

Das liegt wohl daran, dass man durch die schnelle Bewegung sich einen scheinbar entgegenkommenden Luftzug verschafft. Viel unangenehmer wirkt die Hitze, sowie man das Rad verlassen muss. Darum, möglichst früh hinaus, auch wenn man sich zum Morgenkaffee mal mit altbackener Semmel behelfen muss. Man begnüge sich im Quartier nicht damit, beim Oberkellner oder sonst wem das Wecken zu bestellen, sondern verlange den Hausknecht, Zimmermädchen oder wer sonst die verantwortliche Person ist und schärfe dieserein: Bei unpünktlichem Wecken kein Trinkgeld und unfehlbare schriftliche Beschwerde beim Wirt. Das hilft sicher. Sonst meinen die dienstbaren Geister merkwürdigerweise oft, den Radfahrern käme es auf eine Stunde nicht so genau an, weil sie ja keinen Zug und keine Post versäumen. Ist einmal gar keine Aussicht auf den gewohnten Morgenkaffee, so thut es zur Not auch ein Glas Wasser und ein Butterbrot. Man lasse sich durch den Aerger über die nutzlose Kaffeerwartung nie verleiten, ganz nüchternen Magens abzufahren. Das bekommt unfehlbar schlecht. Ist es einmal unbedingt notwendig, so genieße man im nächsten Gasthause wenigstens eine Kleinigkeit, auch wenn es dort nicht gerade sehr appetitlich aussieht.

Ueber das Trinken liesse sich auch manches sagen. Heimtückische Gesellen sind namentlich die Südweine. Schon in Südtirol der kräftige, so harmlos schmeckende Terlaner und der Schweizer Veltliner wollen sehr vorsichtig genossen sein. Je weiter nach Süden, desto vorsichtiger muss man sein. Der schwarze

Nostrano der Lombardei mit seinem kräftigen Erdgeruch und Geschmack hat die merkwürdige Wirkung,

dass uns alsbald das Gewicht der Maschine verzehnfacht erscheint und die rebenbehangenen Ulmen, die den Weg säumen, eine merkwürdige Anziehungskraft auf uns üben. Trotzdem hat der vielgeschmähte Alkohol unter Umständen auch seine guten Seiten. Von all den vielgepriesenen Stärkungsmitteln, Kola u. s. w. habe ich nie eine erhebliche Wirkung verspürt. Dagegen ist ein Schluck vom allerbesten Cognac oder Rum von geradezu zauberhafter Wirkung bei äusserster Ermüdung und Abspannung. Lange hält diese Wirkung natürlich nicht an, es ist aber auch genug, wenn man durch sie an ein sonst vielleicht nicht erreichtes Ziel kommt. Milch, sowohl frische wie Buttermilch, ist fast überall zu haben und bekommt sehr gut, ebenso rohe Eier. Dass man unterwegs so oft wie möglich badet, ist selbstverständlich.

Unliebsame Begegnungen giebt es natürlich oft. Ein ganz mit Unrecht als grimmer Radfahrerfeind verschrieenes Tier ist der Hund. Mir ist schon mancher Hund kläffend nachgelaufen und auch an mir hochgesprungen. Gebissen hat mich noch nie einer. Ich bin Hundefreundin und kann es nicht übers Herz bringen, das übliche Radikalmittel, den Tritt mit dem Absatz auf die Nase, anzuwenden. Ich rede vielmehr den Hunden ruhig und freundlich zu und bin dabei stets gut gefahren. Beim Begegnen mit Rindviehherden und Schafen vermeidet man, die Tiere zu erschrecken, fährt man ruhig vorbei und



Pariser Frühjahrs- und Herbst-Kostüm.

Aus «Die Radlerin».

Sportsblatt für radfahrende Damen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns (Berlin).